

Bezugss.-Preis

In der Hauptredaktion oder deren Ausgaben abgezahlt: vierfachjährlich 4.80.— bei gewöhnlicher möglichster Ausstellung im Raum 4.875.— Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierfachjährlich 4.80.— für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion und Expedition:

Sohmannstraße 8.

Telefonnummer 158 und 222.

Abonnementen:Alfred Hahn, Buchdrucker, Universitätsstr. 3,
2. Stock, Katharinenstr. 14, u. Königstr. 7.**Haupt-Filiale Dresden:**

Marktstraße 34.

Telefonnummer 1 St. 1715.

Haupt-Filiale Berlin:Carl Diederichs, Druckg. u. Verlagshandlung,
Altonaer Straße 10.
Borsigstrasse 6 VI St. 4608.**Nr. 490.****Morgen-Ausgabe.**

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 26. September 1903.

Anzeigen-Preis

die 6gepaßte Seite 25 S.

Reklame unter dem Redaktionsstrafe
(6gepaßt) 75 S. vor den Sammlungs-
richten (6gepaßt) 50 S.Lobbriefe und Briefe auf Preisforderung
Wörter — Gehalts für Nachstellungen und
Orientierung 25 S. (vgl. Seite).Zeitungswillagen (gleich) nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Preisforderung
40 S., mit Preisforderung 40 S.**Annahmestellung für Anzeigen:**

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Anzeigen sind erst an die Expedition
zu richten.Die Ausgaben ist jeden Tag ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis spät 7 Uhr.

Dienst und Beratung von C. Wolf in Leipzig.

97. Jahrgang.**Unsere****Postabonnenten**

bitten wir das Abonnement auf das

IV. Quartalsjahrim Interesse pünktlicher Weiterlieferung jetzt
zu erneuern.Neu-Abonnenten machen wir darauf aufmerksam,
dass jedes Postamt sowohl Bestellungen
auf Quartalsjahr-Abonnements zum Preise von**Mit. 4.50 für das Quartalsjahr**wie auch Monats-Abonnements zum Preise von
Mit. 1.50 für den einzelnen Monat
entgegennimmt.**Die militärische Bedeutung
der türkisch-asiatischen Eisenbahnen.**

V. W. Welch große Bedeutung die Eisenbahnen als Verkehr- und Transportmittel für die Kriegsführung haben, wie ihr infanteristisch und wohlig-regeltes Vertrieb nicht nur für die Mobilmachung, sondern auch für den Verlauf der Operationen von entscheidendem Wert ist, das lehren nicht nur das Studium des Krieges von 1870/71, sondern ebenso sehr auch die Ereignisse des türkisch-asiatischen Feldzuges. Und wohl aus Gründen der hier gesammelten Erfahrungen haben sich ganz besonders die östlichen Kreisfertigungen in der Türkei wie in Asien seit langen Jahren mit den Fragen des östlichen wichtigen Militär-Eisenbahnen und mit den Erfahrungen für die Sicherstellung von Truppentransporten im Mobilisierungsfalle beschäftigt. Für vielleicht keine der europäischen Großmächte ist aber auch das Vorhandensein hinreichender Schienenwege und einer hiermit verbundenen gut vorbereiteten militärischen Organisation des Eisenbahnnetzes von so ausschlaggebender Bedeutung, wie für die Türkei. Dies zeigt schon ein Blick auf die Karte des ausgedehnten türkischen Reiches in Europa und in Kleinasien, sowie eine Übersicht über die Dislokation des osmanischen Heeres in den beiden vorgenannten Erdelen.

Als allgemein bekannt darf ja wohl vorausgesetzt werden, dass das türkische Heer im Frieden in 7 Ordens oder Armeekorps eingeteilt ist, von denen jedoch das 7. Ordens ihr eine einzige Verwendung in Europa einer Wehr zu lassen ist, da seine Unterbringung an der Nordküste des Roten Meeres daselbe zu weit vom Mutterland entfernt hat und außerdem die politischen Verhältnisse hier schwerlich ein Einholen von befreundeten Truppenstellen zulassen werden. Es bleiben also nur 6 Armeekorps zu berücksichtigen, mit denen die türkische östliche Heeresleitung für den Kriegszug in Europa ernstlich rechnen kann, wobei jedoch auf die eigentliche militärische Einrichtung aufmerksam gemacht werden muss, dass keines dieser Armeekorps, wie wir später noch sehen werden, geschlossen aus europäischem Boden steht. Besonders nachteilig für die türkische Heeresleitung bis zum Jahre 1889, zu welcher Zeit in Kleinasien noch keine Eisenbahnen gebaut waren und die Truppen im Kriegszug von dort her vermutlich Fußmarsches und dann Seetransports hätten herangezogen werden müssen, trat im Jahre 1889, unter deutscher Leitung die anatolische Bahn begonnen, und wenn auch die ersten Truppen für Militärransporte in größerem Stile bisher keine Verwendung gefunden haben, so steht doch ohne weiteres fest, dass mit ihrer Hilfe etwa 100 Bataillone in der verhältnismäßig kurzen Zeit von höchstens 14 Tagen nach dem europäischen Kriegsplatz besetzen werden können.

Es bedarf keiner ausführlichen Kommentare, um sich vorzustellen, welche Bedeutung diese Heeresverstärkung für den Fall haben würde, wenn beispielsweise in dem Augenblick der gegenwärtigen Unruhen auf dem Balkan weitere Komplikationen für die Türkei entstehen sollten. Wenn man dann noch dazu erinnert, dass auf türkischem Gebiete in Europa insgesamt nur 12 Divisionen mit 180 Bataillonen untergebracht sind, während in ganz Kleinasien noch 421 Bataillone osmanischer Truppen — das 7. Ordens ist auch hierbei nicht mit einberechnet — stehen, dann hat man ein vollständiges Bild von dem Umfang dessen, was die Eisenbahnen in Kleinasien leisten müssten, wenn sie die gefährliche Armee auf dem Kriegsschauplatz in Europa versammeln wollten. Das wären die anatolischen Eisenbahnen allein mit ihren Endpunkten in Konia und Angora natürlich nicht imstande und auch die von Smyrna nach Dinalz und mit Anschluss an die anatolische Bahn nach Afium Karashan geführte

Bahn würde für diese Zwecke nicht ausreichen. Vielmehr können diese Auten nur das 1., das 2., das 8. Armeekorps komplettieren, die ihre Generalquartiere zwar in Konstantinopel, Adrianopel und Saloniki haben, aber noch mit 9 Divisionen im westlichen Kleinasien stehen, darunter die zum 2. Armeekorps (Adrianopel) gehörige 8. Mosam-Division in Konia in einer Entfernung, die nach unseren Begriffen weit über die Grenzen des Beschaffbereiches eines Armeekorps hinausgeht.

So vorteilhaft und nothwendig unter solchen Umständen der Bau der vorgenannten Eisenbahnen in Kleinasien für die türkische Heeresverwaltung gewesen ist, so wenig reichen dieselben für alle Bedürfnisse aus und mehr als die Hälfte der Armee würde unter solchen Verhältnissen bei dem voraussichtlich schnellen Verlaufe heutiger Kriege für die Ereignisse in Europa viel zu spät kommen. Von 4., 5. und 6. Armeekorps, die in Armenia, Syrien und Mesopotamien stationiert sind, haben nämlich viele Truppenstiele heute bis zur nächsten Eisenbahnhäfen bis zu 200 Kilometer Fußmarsch zurücklegen und, bei aller Anerkennung für die Marschleistungen der türkischen Truppen, solche Entferungen würden ihre Fertigstellungszeit doch vorausichtlich überschreiten. Nun hört man freilich vielfach den Einwand, dass die Türkei auch bei ersten Verwiderungen auf dem europäischen Kontinent das in uns um Erzingham bislegte 4. Armeekorps nicht heranziehen würde, weil dasselbe bei dem jetzigen Vordringen der Russen von Tiflis der unumstößlich sei. Aus demselben Grunde müssten auch die Hauptkräfte des 6. Armeekorps (Generalquartier Bagdad) in Mesopotamien belassen werden, so dass für diese Truppen die Herstellung eines direkten Schienennetzes nach dem europäischen Festlande zu gar nicht im Hintergrund des militärischen Interesses stehe.

Diesen Aufsicht ist zunächst gegenüberzustellen, dass es trotz der destruktiven Macht der Russen im Kaukasus dennoch als ausgemacht, ja nicht einmal als wahrscheinlich gelten kann, dass die Türken die 115 Bataillone und 200 Eskadrons des 6. Ordens dort, wo es gegenwärtig sind, belassen werden, falls erste Bewegungen auf dem Balkan ein möglichst starkes Aufgebot militärischer Macht dort notwendig machen und selbst Rückzug zu den Gegnern der Türkei gehören sollte. Denn, welchen Gang in solchen Fällen auch immer die politischen und militärischen Ereignisse nehmen werden, die Entscheidung über Sein und Nichtsein wird für das türkische Herz und den Bestand des osmanischen Reiches doch sehr auf europäischem Boden liegen, und hier der Stärkere zu sein, wird und muss daher das Ziel der türkischen östlichen Heeresleitung sein. In diesem Sinne die Operationen der Armee zu unterstützen, wird die zu bauende Bagdadbahn von außerordentlichem Wert sein und es u. a. ermöglichen, dass von der Station Diarbekir aus, die im Bereich des 4. Ordens liegt, die ersten Truppen dieses Armeekorps bereits in drei bis vier Tagen und von Bagdad aus die ersten Militärransporten und dem 6. Ordens in vier bis fünf Tagen über Konia und die anatolische Bahn in Simitar an der Westküste von Anatolien anlangen, wobei natürlich Voraussetzung ist, dass der Bahnbetrieb kriegerisch organisiert und der Schienennetz an keiner Stelle durch feindliche Gewalt unterbrochen werden kann.

Auch für den Fall, dass türkische Truppen an der Nordostgrenze Armeniens versammelt werden müssen, wird das Vorhandensein von Eisenbahnen von außerordentlicher Bedeutung sein und die 700 Kilometer weite Entfernung der beiden Generalquartiere in Bagdad und Erzingham ganz erheblich verkürzen. Beispieldamit würden dadurch auch die in Kerkuk in Mesopotamien stationierten Truppen (12. Mosam und 22. Abdishövön) des 6. Ordens in kürzester Zeit in der Lage sein, der in Diarbekir befindenden 15. Abdishövön des 4. Ordens die Hand zu reichen und gemeinschaftlich mit ihr zu operieren.

Aus dem vorstehend kurz skizzierten Bild wird ersichtlich, welch erhebliche Vorteile die Türkei von einem hinreichenden, fachgemäß angelegten und ebenso organisierten Eisenbahnnetz in Kleinasien haben kann, falls kriegerische Verwicklungen ein rasches Versammeln ihrer Armeen notwendig machen.

Deutsches Reich.

— Berlin, 23. September. (Parteitag und Gewerkschaftsverein.) In der gewerkschaftlichen Freiheit können Kriege über den sozialdemokratischen Parteitag zur Stunde naturgemäß nur vereinzelt vorliegen. In einem der wichtigsten Gewerkschaftsbürokraten aber, im Organ des Buchdrucker-Verbandes, findet sich bereits eine fast 9 Spalten füllende Betrachtung über den Dresdener Tag, nachdem dasselbe Organ schon in der vergangenen Woche gegen die „Akademiker“ soart Stellung genommen hat. Was in der ausführlichen Kritik des Buchdrucker-Verbands ungemein auffällt, ist die Art, wie es mit dem persönlichen Streit sich abfindet! An den persönlichen Anfeindungen ist zu loben, nennt das Buchdruckerorgan gegenüber der in Dresden angeblich geschlagenen „Geister-

schule“ banal und trifft sich mit der allerdingst unbedeutenden Tatsache, in welche die Sozialdemokratie jedoch nicht denkt, dass die Menschen keine Engel sind. Gerade in einem Gewerkschaftsbürokrat von der Natur des Buchdrucker-Verbands solche Ansichten, die angeholt der freitlichen Artikel sehr vieler sozialdemokratischen Zeitungen doppelt wertvoll sind, zu hören, wäre schwer verständlich, wenn man nicht die dabei vorliegende diplomatische Absicht herausmerkt. Offenbar nämlich geht das Buchdruckerorgan über den persönlichen Hader so gründlich hinaus, weil es seinen revisionistischen Standpunkt gegenüber Bebel und gegenüber dem Parteitagsbeschluss vollauf erhaltet.

— Berlin, 25. September. (Die „Genossen“ über den Parteitagsbeschluss.) In der sozialdemokratischen Presse werden die abschließenden Betrachtungen über den Dresdener Parteitag fortgeführt. Die dem „Genossen“ von Solingen nahezuhaltende „Münch. Post“ beginnt heute über dieses Thema eine Kritikserie und bemerkt u. a.:

„Wenn von einem Erfolg dieses Parteitages gesprochen werden soll, so wird es wohl nur der negative sein, dass die organisierten Massen aufgerüstet wurden, damit sie sich für alle Zukunft bestreitende Schutzbefreiungen verbitten und den Bürgern, die vermeintliche Gewalt ausüben, keine Räume mehr lassen.“ — Das Buchdruckerorgan erinnert weiter an die Parteidiskussion, die den Vogt Bebel die Arbeitnehmer gleichfalls als Tobsalde gegenüber verhindern müssten, da sie in kapitalistischer Manier bearbeitet würden, erläutert dem „Genossen“ Dr. Kriebelberg wegen seiner Bekämpfung des Generalstreiks, dieser „allergräßlichste Dummkopf“, einen Seitenhieb und erklärt schließlich, dass mit dem Parteitagsbeschluss gegen die Revisionisten, eines Teils jeder machen kann, was er will, dass anderer Teils aber der Parteidiskussionsausschuss auch in der sogenannten Form zur Anwendung gebracht werden kann. Der letztere Möglichkeit wegen habe die Sozialdemokratie einen ersten Hintergrund für jeden sozialistischen und demokratischen Leben nicht gleichzeitig sein können, ob ihm in der sozialdemokratischen Bewegung ein Mitarbeiter ermächtigt ist oder nicht. Mit diesem Ergebnis seiner Bürdeigung des Parteitages hat das Organ des Buchdrucker-Verbandes ohne Zweck die sozialdemokratische Frontdose davor warnen wollen, auf Grund des Dresdener Parteidiskussions gegen die Revisionisten sturz vorzugehen. Man wird sehen, in welchem Maße die Warnung bestoßen werden wird.

— Berlin, 25. September. (Terrorismus der Sozialdemokratie und Arbeitswillige.) In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen sozialdemokratische Verbände einen ungeheuerlichen Druck auf Arbeitswillige ausüben, um sie nicht sowohl zur Niederlegung der Arbeit, als auch zum Beitritt in die sozialdemokratischen Verbände unter Auflegung einer wochenlängen, jämisch beträchtlichen Geldstrafe, oft unter Anwendung rücksichtloser Gewalt. Menschen dringen solche Verbannungen gar nicht in die Öffentlichkeit, weil die arbeitswilligen Arbeiter viel zu sehr durch die organisierten Arbeiter eingeschränkt sind. Ein paar Fälle außerordentlicher Röhrigkeit gegen verzweigte Arbeiter haben in den jüngsten Tagen die Gewalt bestätigt; sie werden aber doch nur illegale Streikführer auf diese Art sozialdemokratischen Territoriums. Angenommen sieht die Reichshauptstadt unter dem Zeichen eines Aufstandes der Metallarbeiter, der infolge des Eingreifens des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes großen Umfang annehmen droht und wahrscheinlich zur Aussperrung von etwa 15 000 Metallarbeitern führen wird. Die glänzende Konfliktpolitik veranlasste vor einigen Wochen die Gürtler und die Metallarbeiter, höheren Wohnforderungen zu stellen. Wahrscheinlich würde diese Wohnberechtigung einen friedlichen Ausgang genommen haben, da 54 Firmen sich von vorherrein zu Angelstädten bereit erklärt hatten und andere Firmen diesem Beispiel zu folgen willig waren. Da griff der Generalverband der Metallarbeiter ein und stellte Forderungen an die Arbeitgeber, auf welche diese unmöglich eingehen müssen, wenn sie sich selbst nicht völlig auslöschen möchten, aber das verlangt wird: man soll unter schwierige Lage nicht noch verschlimmern, dadurch, dass zu einer Zeit, wo alles nach unten verlangt, die oberste Parteidiskussion mit Bank und Staat aufwartet und dem Regierungsminister füllt. ... Wir müssen und des Dresdener Parteitages schämen. Sie hat nicht nur nichts geleistet, sondern der Partei schwer vermeidbare Schaden gezeigt. Gestern diejenigen, die sich in Dresden der Flucht auf die Straßen als Argument so vorbringlich bedienten, haben die Waffen auf das letzte bedrohlich gemacht. Die sozialdemokratische Wählerschaft erwartete Taten; aber man hat ihnen widerlichen Bank, keine gute Post, Ritterlichkeit nicht Beliebung und Anregung. ... Gewisse Parteikollegen und Prinzipienträger täuschen nur, wenn sie nicht allein darüber machen, dass der Partei kein Schaden geschieht, sondern sich selber sowohl in Sachen als auch von Ihnen kein Schaden kommt.

Das Organ der „Schlesischen Genossen“, Mr. Breitauer „Völkermarkt“, gibt folgende Kritik:

„In Wahrheit hat der Parteitag ein nichts weniger als schönes Bild, und wie würden sie deuten, wenn sich überall im Lande ein Entzückungssturm erheben würde über die Art, wie die Verbündungen geführt worden sind. Dazu wählen die Parteidiskussionen nicht 800 Delegierte, damit von ihnen Augen so groß oder sinnzähn der ersten Stunde gegenseitig die Hände austauschen.“

— Berlin, 25. September. (Telegramm.) An dem heutigen letzten Kongress des Internationalen Statistischen Instituts fanden um 10 Uhr die letzten Sitzungsabenden statt. Um 2 Uhr begann die Schlussverhandlung. President Dr. Amann-Sternegg teilte mit, dass folgendes Telegramm eingegangen sei:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben schriftlich über das freundliche Bedenken des Internationalen Statistischen Instituts bei Eröffnung der 9. Sitzung lebhaft gefragt und lassen ihrer Hochwürden sowie allen Teilnehmern an der Sitzung Altersschätzungen würdig dank für die Altersschätzungen erwidern. Seine Majestät werden der offiziellen Bedeutung des Statistischen Instituts entsprechend die Kaiserliche Wissenschaften und Technische Akademie zusammenschmelzen. Auf Wiedersehen.“ Auf Wiedersehen schickte Schröder-Kabinett.

Hierauf hielt Professor Schmöller einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die historische Entwicklung von 1800 bis 1900.

— Berlin, 24. September. (Telegramm.) Die III. Strafammer des Landgerichts I verhandelte heute gegen die Redakteure des „Völkerarts“ Leid und Galimont in der Angelegenheit des angeblichen Kaiserstein-Protests. Leid ist angeklagt, dass groben Ungehorsam und der Majestätsbeleidigung, da die Tendenz sei, den Kaiser selbst als den zu bezeichnen, der die höchste Forderungen stellt und betrete und die ihm angestellt werde, und Angst vor einem Aufschub führt auf die beispiellose Habselwerder zurückziehen zu wollen. Galimont ist in der Bekämpfung des Hofmark-Trebbins angeklagt, weil er auf dessen Erklärung, von solchen Plänen nichts zu wissen, ihn der wissenschaftlichen Unwahrheit zuschreibt. Auf Wiedersehen schickte Schröder-Kabinett.